

Neuenbürg.
Verfahren
l. Karl Friedrich Seer,
 aber eines Sanatoriums in
 licher Prüfungstermin auf
vormittags 11 1/2 Uhr,
 bestimmt.
 Gerichtschreiber Fieh.

Neuenbürg.
Verfahren
Kappler, Sägers, Riefers
 Abhaltung des Schlußtermins

worden.
 Gerichtschreiber Fieh.

h & Cie.
lken
er

reffen für und jetzt
 und
ladungen
 ren wir:

3 Pfg.
 200
 mit 720 und 1440 Stück

80 Mark.
 ert
liener

Tagepreise,
 eise
 5 Pfg.
 0 Mark

7.20 Mark.
 gen sich die Preise
 ten.
 ngend erbeten.
 ahme oder Voraus-

zrglas

0 Pfg.
 0 Pfg.

h & Cie.
H.
Teleph. 70.

rs sind vorrätig in der
G. Nech'schen Buchdr.

Erscheint
 Montag, Mittwoch,
 Freitag und Samstag.
 Preis vierteljährlich:
 in Neuenbürg M. 1.35.
 Durch die Post bezogen:
 im Orts- und Nachbar-
 orts-Verkehr M. 1.30.
 im sonstigen inländ.
 Verkehr M. 1.40; hiezu
 je 20 f. Postgebühren.
 Abonnements nehmen alle
 Postämter und Postboten
 jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
 die 6 gespaltene Zeile
 oder deren Raum 12 f.
 bei Auskunftsverteilung
 durch die Exped. 15 f.
 Reklamen
 die 3 gesp. Zeile 25 f.
 Bei öfterer Insertion
 entsprech. Rabatt.
 Fernsprecher Nr. 4.
 Telegramm-Adresse:
 „Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 65. Neuenbürg, Mittwoch den 23. April 1913. 71. Jahrgang.

Rundschau.

Der Kaiser wird an diesem Donnerstag seinen jüngsten Frühjahrsaufenthalt in Homburg v. d. O. beschließen und sich von genanntem Taunusbade nach Meß begeben. In Meß wird der Kaiser Besichtigungen der Forts vornehmen und einer Uebung der Garnison beiwohnen. Am 26. April vormittags trifft er aus Meß in Straßburg zu einem nur kurzen Aufenhalte ein, da er bereits nachmittags über Schleißbad nach Karlsruhe zu einem Besuche der Großherzogin-Witwe Luise von Baden weiterreist. Von Karlsruhe begibt sich der Kaiser nach Euxhaven, wo er an Bord des neuen Riesendampfers „Imperator“ der Hamburg-Amerika-Linie einen mehrtägigen Ausflug zur See unternimmt. Nach der Rückkehr von dieser Tour beabsichtigt der Kaiser den Kaiserfestspielen in Wiesbaden und dem Sängerkongress in Frankfurt a. M. beizuwohnen, am 9. Mai vormittags ist sein Wiedereintreffen im Neuen Palais bei Potsdam zu erwarten.

Berlin, 21. April. (Reichstag.) Präsident Dr. Kaempf eröffnet 2.20 Uhr die Sitzung. Am Bundesratsitzung ist Kriegsminister v. Deringer erschienen. Die zweite Beratung des Militäretats wird fortgesetzt und die Debatte wieder aufgenommen beim Kapitel „Garnison- und Serwiswesen“. Abg. Zeller (natl.): Das Submissionswesen bei der Militärverwaltung muß reformiert werden. Abg. Pauly-Cochem (Ztr.): Man sollte bei Kasernen und anderen Bauten deutschen Schiefer verwenden. Abg. Rupp-Bretten (konf.): Die Entschädigungen für die Mandoverlasten und Mandoverschäden sind zu gering. Diese Forderung bedeutet keine agrarische Begehrlichkeit. Abg. Schmidt-Reißen (Soz.): Durch die Mandover werden oft bedeutende und lange andauernde Verkehrsstörungen hervorgerufen. Im Interesse von Handel und Industrie sollten diese Maßnahmen abgeklärt werden. Abg. Kofmann (Ztr.): Die Abschätzung der Zurschäden nach den Mandover muß schneller vonstatten gehen. Generalleutnant Staabs: Zwei Wochen nach Schluß der Mandover sollten die Abschätzungen fertig sein und weitere drei Wochen später sollten die Entschädigungen in den Händen der Geschädigten sein. Im letzten Jahr waren allerdings infolge der ungünstigen Witterung Verzögerungen notwendig. Das Kapitel wird hierauf bewilligt. Beim Kapitel „Pferdebekleidung“ beantragt die Kommission die Streichung von 585 252 M. Trotz des Widerspruchs des Kriegsministers wird der Kommissionsantrag angenommen. Beim Kapitel „Artillerie- und Waffenwesen“, wo gleichfalls eine Reihe von Einzelwünschen vorgebracht werden, wird die Debatte abgebrochen. Weiterberatung: Dienstag 2 Uhr.

Berlin, 22. April. (Reichstag.) Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 2.08 Uhr. Auf Anfrage des Abgeordneten Pöckler (fr. Vp.) betr. die Ermordung des deutschen Reichsangehörigen Arp in Santa Cruz antwortet Wirkl. Geh. Rat Dr. Lenke: Die deutsche Gesandtschaft in Mexiko hat ohne weiteres die erforderlichen Schritte bei der mexikanischen Regierung angeregt. Das Auswärtige Amt hat die Gesandtschaft telegraphisch angewiesen, auch weiterhin mit Nachdruck auf die Durchführung des Strafverfahrens bei der mexikanischen Regierung hinzuwirken. Nach einem am 20. April eingegangenen Telegramm ist die Untersuchung eingeleitet und der Name des flüchtigen Täters ermittelt worden. — Darauf wird die zweite Beratung des Militäretats fortgesetzt. Die Spezialdebatte wird weiter geführt beim Kapitel „Artillerie- und Waffenwesen“. Abg. v. Graefe-Güstrow (konf.): Ich bedauere, daß kürzlich Angriffe gegen Regierungsstellen, insbesondere den Kriegsminister, in Zeitungen, namentlich im Lokalanzeiger, aus angeblich militärischen Kreisen in sehr scharfer Form erhoben worden sind. Ich glaube nicht, daß militärische Kreise dahinter-

stehen, sonst mögen sie den Mut haben, mit ihrem Namen dafür einzutreten. Abg. Weinhausen (fr. Vp.): Unsere Resolution auf bestimmte Regelung der Anstellungs- und Arbeitsverhältnisse der in Reichs- und Staatsbetrieben beschäftigten Angestellten und Arbeiter ist nur zu empfehlen. Die Klagen der technischen Beamten wollen immer noch nicht verstummen. Abg. Behrens (wirtsch. Ver.): Gegen die Zahlung von Schmiergeldern an Organisationen sind auch wir prinzipiell. In dem von Dr. Müller-Meinigen erwähnten Falle war die Behauptung, daß Schmiergelde bezahlt worden seien, völlig verfehlt. Abg. Dr. Hegenscheidt (Reichsp.): Die Lohnverhältnisse müssen den gegenwärtigen Teuerungsverhältnissen angepaßt werden. — Das Kapitel wird bewilligt. — Auf Antrag des Abg. Spahn (Ztr.) wird zunächst die erste Beratung eines Ergänzungsetats für die Schutzgebiete vorgenommen. Dieser Etat wird ohne Debatte an die Budgetkommission verwiesen. — Darauf wird die Weiterberatung des Militäretats auf morgen nachmittag 2 Uhr vertagt.

Berlin, 21. April. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission führte Generalleutnant Staabs bei Beratung der Tuchfarbe und der Tuchbeschaffung für die Truppen aus, daß für neu zu errichtende oder zu verstärkende Formationen zwei Feldgrau und eine blaue Garnitur vorgezogen seien. Eine Einheitsuniform für die Kavallerie in Feldgrau sei nicht geplant, da die Unterscheidungszeichen militärisch notwendig seien. Wie der Kriegsminister sodann erklärte, betrage die Mehrausgabe bei sofortiger Ausrüstung in Feldgrau über drei Millionen, da diese Ausrüstung teurer sei als die blaue, dürfe das Tempo für die Anschaffung nicht so eilig werden. Die Verwaltung beabsichtige aber nicht, von der Feldgrauen Farbe zurückzutreten, die vom 1. April ds. Js. ab als Friedensgarnitur eingeführt werde.

Berlin, 21. April. Die Budgetkommission des Reichstags erledigte heute den Rest der fort-dauernden Ausgaben des Heeresetats nach kurzer Debatte bis auf die Frage, ob die Kommandanturen Karlsruhe, Dresden, Darmstadt und Stuttgart aufrechterhalten werden sollen; deren Streichung war in einer früheren Sitzung verlangt, indessen die Beschlussfassung ausgesetzt worden ist, bis die Bevollmächtigten der Bundesstaaten nähere Mitteilungen zur Klarstellung der staatsrechtlichen Seite eingeholt hätten. Der württemb. Militärbevollmächtigte erläuterte die Aufgaben der Kommandantur Stuttgart. Die Erhaltung der Kommandantur sei ein Gebot der Billigkeit. Nach längerer Debatte nahm die Budgetkommission schließlich mit 17 gegen 10 Stimmen den Zentrumsantrag an, die Kommandanturen Karlsruhe, Dresden, Darmstadt und Stuttgart als bis zum 30. September 1913 wegfällig zu bezeichnen.

Berlin, 22. April. Der Reichskanzler hatte heute eine längere Unterredung mit dem Herrn v. Hertling.

Der deutsch-französische Zwischenfall von Nancy kann nach seiner rein politischen Seite hin mit den von der französischen Regierung verkündeten Strafmaßnahmen gegen die hierbei hauptsächlich in Betracht kommenden Beamten und nach sonstigen Maßnahmen wohl als abgeschlossen gelten. Das Bestreben der französischen Regierung, die peinlichen Vorkommnisse in Nancy in korrekter und rascher Weise heizulegen, kann nur mit Genugtuung verzeichnet werden und findet auch in jenen französischen Blättern, welche sich ein vernünftiges und sachliches Urteil bewahrt haben, durchaus Anerkennung. Die nationalistisch-chauvinistischen Presseorgane freilich sind mit diesem Verhalten der französischen Regierung nicht zufrieden, verschiedene von ihnen erklären, daß die getroffenen Strafmaßnahmen durchaus nicht gerechtfertigt seien, indessen war eine derartige Stellung-

nahme der Blätter vom Schlage des „Echo de Paris“ usw. zu dem Zwischenfall von Nancy ja zu erwarten. Als vollkommen abgeschlossen kann er indessen noch immer nicht gelten, wenigstens müßte man erwarten, daß die französische Regierung der deutschen Regierung ihr Bedauern über die Affäre von Nancy ausdrückt und daß den beleidigten und gemißhandelten deutschen Reisenden eine Entschädigung von der französischen Regierung gewährt wird. — Der Zwischenfall von Nancy hat offenbar den Ministerpräsidenten Barthou zu der Rede veranlaßt, die er am Sonntag auf dem alljährlichen Wohlthätigkeitsfeste der französischen Lehrervereinigung in Paris hielt. In ihr bestritt er, daß Frankreich irgendwelcher chauvinistischen Angriffe fähig sei, hob hervor, daß die öffentliche Meinung und die Presse des Landes in schwierigen Umständen stets kaltes Blut und ruhige Würde gezeigt hätten und verwahrte sich dagegen, daß Frankreich vom Auslande etwa Belästigungen empfangen könnte.

Nancy, 22. April. Ein mit zwei deutschen Offizieren besetzter Doppeldecker ist heute morgen 7.45 Uhr nördlich von Aracourt gelandet. Der Führer des Flugzeuges, Hauptmann v. Dewall, der Leiter des Flugabteilungsplatzes Darmstadt, erklärte, er sei zu einem Flug nach Meß aufgekliegen und habe aus Mangel an Benzin landen müssen, wobei er geglaubt habe, über deutschem Gebiet sich zu befinden. (Der Ort Aracourt liegt ungefähr 5 Kilometer von der Grenze entfernt).

Paris, 22. April. Der deutsche Votschafter hat in der Angelegenheit der Landung deutscher Offiziersflieger bei Aracourt unverzüglich die erforderlichen Schritte unternommen.

Meß, 22. April. Die bei Aracourt gelandeten beiden deutschen Offiziere erhielten um 5 1/2 Uhr nachmittags die Erlaubnis zur Abreise. Um 6 1/2 Uhr krieg der Apparat zur Fahrt nach Meß auf. Die Offiziere haben in 2 Stunden 43 Min. die 270 Kilometer lange Strecke von Darmstadt nach der Landungsstelle, die 2 bis 3 Kilometer von der Grenze entfernt ist, zurückgelegt. Um 7 Uhr sind sie bei der Meßer Fliegerkation in Frescaty eingetroffen. Sie hatten am Morgen, wie sie erzählten, über Saarbrücken infolge von Hüttenrauch und später auch wegen Nebels die Orientierung verloren und merkten erst später, daß sie über französischem Boden seien. Bei der Landung stellten sich sofort Beamte und Militärs ein. Mehrere sprengten die Landungsstelle ab. Die Offiziere mußten an der Landungsstelle bleiben, telegraphierten aber gleich nach Paris und nach Meß und es wurde ihnen dann vom Unterpräfecten eröffnet, daß ihre Freigabe in kurzer Zeit erfolgen werde.

Paris, 22. April. Infolge der von der Zivil- und Militärbehörde geführten Untersuchung ist die Regierung benachrichtigt worden, daß anerkannt worden sei, die deutschen Offiziere seien durch höhere Gewalt zur Landung mit ihrem Zweidecker gezwungen worden. Infolge dieser Feststellung ist den Luftschiffen die Erlaubnis erteilt worden, wieder abzufahren. Sie haben Aracourt um 5 Uhr auf dem Luftwege verlassen. Vor ihrer Abreise haben die deutschen Offiziere, als sie den Zweidecker bestiegen, darauf gehalten, dem Unterpräfecten von Luneville für seine Höflichkeit und für die Maßnahmen zu danken, die er zum Schutze dieses Flugzeuges getroffen hatte. Der Zweidecker stieg auf, ohne daß irgend eine Kundgebung der immerhin zahlreich angestammelten Menge stattgefunden hätte.

Berlin, 22. April. Wie die Nordd. Allgem. Ztg. hört, sind wegen der verschiedenen Fälle von Landungen deutscher Luftschiffe jenseits der Grenzen bereits von der deutschen Regierung Maßregeln eingeleitet worden, um solche Vorkommnisse gänzlich zu verhüten. Mit der französischen Regierung sind Besprechungen im Gange, die die Schaffung eines Abkommens zur Regelung der Luftschiffahrt bezwecken.



Berlin, 22. April. Das neue Lustschifferbataillon Nr. 4 wird auf drei Standorte verteilt, die erste Kompanie in Mannheim, die zweite in Metz und dritte in Vahr.

Berlin, 21. April. Der Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband hat beschlossen, die beiden geplanten Studientouren nach Paris wegen der Haltung der Franzosen und namentlich wegen des Zwischenfalls in Nancy abzujagen.

Berlin, 22. April. Zu der Reichstagsersatzwahl in Waldeck-Pyrmont erfährt das „B. Z.“, daß der bisherige fortschrittliche Kandidat, Redakteur Ruschke, in einem Schreiben an die Wahlkreisleitung gebeten habe, von seiner Wiederanstellung abzusehen. Die Zentralleitung der fortschrittlichen Volkspartei wird sicherem Vernehmen nach die Kandidatur Friedrich Raumanns vorschlagen.

Bamberg, 22. April. Bei der Reichstagsersatzwahl für den Prälaten Schädlert wurde Domprediger Leicht (Str.) mit überlegener Mehrheit gewählt.

Karlsruhe, 22. April. Das Schwurgericht verurteilte heute in später Abendstunde nach zweitägiger Verhandlung den 25jährigen Papierfabrik-Arbeiter Johann Wallner aus Trefelstein, zuletzt wohnhaft in Dillweissenstein bei Pforzheim, wegen vorläufigen Mordes zum Tode. Wallner hatte am 16. Sept. vor. J. den Papiermaschinenführer Krauß, mit dessen Frau er verwannt war in die Brust geschossen, so daß am folgenden Tage der Tod eintrat.

Marzelle, 22. April. Ein Mann namens Lognola durchschnitt seiner Frau und seinen drei Töchtern die Kehle und tötete sich dann selbst durch einen Revolvererschuß.

Der Krieg auf dem Balkan.

Der Friedensschluß zwischen dem Balkanbund und der Türkei verzögert sich trotz der vorhandenen günstigen Dispositionen immer wieder; in Bjortenkreisen beschuldigt man Montenegro offen, daß es die einzige Schwierigkeit für den endlichen Friedensschluß bilde. Die zwischen Bulgarien einerseits, Griechenland und Serbien andererseits entstandene Spannung hält an, augenblicklich ist sie namentlich zwischen Bulgarien und Serbien recht bedrohlich, wie verschiedene bulgarischerseits hierzu ergangene Rundgebungen aus jüngster Zeit hinlänglich erkennen lassen. Der bulgarische Gesandte in Paris, Dr. Stancioiu, hat im Auftrage seiner Regierung Frankreich ersucht, bei den übrigen Mächten einen Gedankenaustausch behufs Verhinderung eines Konflikts zwischen Bulgarien und Serbien anzuregen. Der offiziöse „Mit“ in Sofia erklärt bestimmt, von einer etwaigen Aenderung der vertraglichen Bestimmungen zwischen Bulgarien und Serbien betreffs des Krieges gegen die Türkei könne keine Rede sein. — Der serbische Ministerpräsident Dr. Pajitsch empfing die Führer der Oppositionsgruppen der Stupskina, die ihm versicherten, die gesamten Oppositionsparteien seien darin einig, daß Serbien nicht einen Fuß breit des eroberten türkischen Gebietes an Bulgarien abtrete und lieber zu den Waffen greife. Von maßgebender serbischer Seite wird allerdings versichert, daß der Ausbruch eines bewaffneten Konflikts im Balkanbunde nicht zu befürchten stehe. Der nach Konstantinopel entsandte deutsche Panzerkreuzer „Göben“ hat die türkische Hauptstadt wieder verlassen, da jetzt der kleine Kreuzer „Dresden“ dort angekommen ist und sich die Lage in Konstantinopel überhaupt wieder gebessert hat. Der Großvezier und der Minister des Auswärtigen besuchten den „Göben“ kurz vor seiner Wiederabfahrt.

London, 22. April. Gestern fand wieder eine Hofschafferkonferenz unter dem Vorsitz von Sir Nicholson statt. Man geht nicht zu weit, wenn man sagt, daß es sich dabei um die Frage der Aufhebung der Belagerung von Skutari handelte.

Wien, 21. Apr. Die Beschießung Skutaris durch die Montenegriner dauert, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, fort. Der Sturmangriff auf den Tarabosich wird vorbereitet. Die Zeitungsberichterstatter sind eingeladen worden, dem Angriff beizuwohnen.

Das griechische Geschwader ist in Port Said, dem nördlichen Ausgangspunkt des Suezkanals, eingetroffen; wie angenommen wird, soll das Geschwader von Port Said aus versuchen, den türkischen Kreuzer „Hamidie“ aufzuküßern.

Sofia, 19. April. Nach vorläufiger Aufstellung betragen die Verluste der verbündeten Heere an Toten und Verwundeten: Bulgarien 84 000, Serbien 22 000, Griechen 11 000, Montenegriner 6 000 Mann.

Württemberg.

Stuttgart, 22. April. Die Zweite Kammer beendete in ihrer heutigen Nachmittagsitzung die Beratung des Kulletats. Beim Kapitel „Landwirtschaftliche Schule Hohenheim“ trat der Abg. Ströbel (B.R.) für die Verleihung des Promotionsrechts an der Hochschule ein, um den Zugang der Studierenden zu heben. Die Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule im Donaukreis rief eine längere Debatte hervor, da sich 3 oberschwäbische Städte, Ehingen, Saulgau und Riedlingen, um die Errichtung der Schule bewarben. Der Finanzausschuß hatte beantragt, die sämtlichen Eingaben der Regierung zur Erwägung zu übergeben. Für die Errichtung der Schule in Ehingen trat Vizepräsident Dr. v. Kiene (Z.) ein, ebenso der Abg. für Ravensburg, Schlichte (Z.), der mit Rücksicht auf die Ravensburger Winterschule für möglichst weite Entfernung der neuen Schule von Ravensburg eintrat, für Saulgau sprach der Abg. Sommer (Z.) und Riedlingen fand in dem Abg. Mohr (Z.) einen Fürsprecher. Und schließlich beantragte der Abg. Graf (Z.) eine Verlegung der Winterschule nach Ochsenhausen bei Vöberach. Unter verständnisvoller Heiterkeit des Hauses erklärte der Kultminister, vorläufig schlage sein Herz gleich warm für sämtliche 4 Städte. Die Regierung habe übrigens zu der Platzfrage noch keine Stellung genommen und werde erst nach Genehmigung der Erigenz durch die Stände auf Grund einer Besichtigung der Plätze die Frage entscheiden. Der vom Abg. Schmidberger (Z.) gewünschte Vermehrung der landwirtschaftlichen Winterschulen werde die Regierung Beachtung schenken. Dagegen verhielt sich der Kultminister gegen die vom Abg. Roth-Leonberg (B.R.) gegebene Anregung, es möchte auch jungen Landwirten Gelegenheit zum sog. „Künstler-Einjährigen“ gegeben werden, ablehnend. Bei der Abstimmung über die Errichtung der Winterschule im Donaukreis wurde der Antrag des Finanzausschusses angenommen. Um 1/2 7 Uhr abends trat das Haus noch in die Beratung des Justizetats ein, worüber der Abg. Eisele (B.) zunächst berichtete.

Stuttgart, 19. April. Das Gesamtkollegium der Zentralstelle für Gewerbe und Handel hielt am Dienstag eine Sitzung, an der auch der neue Minister des Innern Dr. v. Fleischhauer teilnahm. Nachdem Staatsrat v. Rothschaf den Minister begrüßt hatte, würdigte der Minister in anerkennenden Worten die wertvollen Dienste der Zentralstelle in mehr als 60jährigem Bestande für die Bevölkerung und versicherte, daß die Stimmen der im Gesamtkollegium vereinigten berufenen Vertreter von Handel, Industrie und Handwerk stets das gebührende Gehör bei ihm finden werden. Regierungsrat Dr. Abele berichtete hierauf über die Frage der Errichtung eines Landesinstituts zur Beschaffung von billigem Kredit für den Mittelstand in Gewerbe und Landwirtschaft. Die von dem Verwaltungskollegium gutgeheißene Stellung ging dahin, daß ein Bedürfnis für eine Landesankalt, für Gewährung von Kredit an den Mittelstand in Gewerbe und Handel nicht vorliege und daß ebensowenig ein Bedürfnis für die Einräumung von Staatskredit an den Klein-Gewerbestand in keiner Weise anzuerkennen sei. Dem Antrag wurde einstimmig zugestimmt. Ueber die Einführung des „angemessenen Preises“ für Submissionen und die Schaffung von Submissionsämtern berichtete Oberamtmann Dr. Horn. Zur Feststellung des „angemessenen Preises“ bedürfe es der Schaffung besonderer Sachverständigen-Institute, die als Submissionsämter bezeichnet werden, und die Beratung der vergebenden Behörden entweder selber übernehmen oder für diesen Zweck Sachverständige einarbeiten. Für die Feststellung des angemessenen Preises bei staatlichen Vergabungen komme in Württemberg nur eine staatliche Landeszentrale in Betracht. Es wurden Anträge von Amtmann Bazille angenommen, eine Bestimmung in die Submissionsverordnung aufzunehmen, wodurch die Preise unmöglich gemacht werden sollen, von denen der Ausschreibende nicht einen angemessenen Nutzen habe, und wonach besondere Erscheinungen des Submissionswesens der Zentralstelle mitzuteilen sind.

Stuttgart, 19. April. Zu dem 1915 hier stattfindenden 18. deutschen Bundeschießen hat der König das Protektorat und Herzog Albrecht das Ehrenpräsidium übernommen. Es sind 1 bis 2 Millionen Mark Garantienzeichnungen notwendig um die finanzielle Unterlage für die Abhaltung des Festes zu schaffen.

Stuttgart, 21. April. Dem Pferdemarkt sind gegen 1200 Pferde zugeführt. Neben Pferden

des württembergischen Landschlages sind hauptsächlich mittelschwere und schwere Arbeitspferde aus Belgien und Luxemburg aufgestellt, die von größeren Händlern eingeführt wurden. Der Handel gestaltete sich recht lebhaft. Im Lauf des Vormittags wurden die für die Lotterie als Gewinne bestimmten Pferde von der Kommission angekauft. — Die mit dem Markt verbundene Wagen- und Geschirrausstellung in der Gewerbehalle ist gut besichtigt.

Der Frostschaden. Die Umfrage des württ. Obstbauvereins bei seinen Vertrauensmännern in den 21 Obstgauen des Landes hat im einzelnen bestätigt, was schon über den Frostschaden vor acht Tagen berichtet worden ist. Auch diese Erhebungen lassen noch kein endgültiges Urteil zu, da, wie wir schon früher bemerkten, viel von dem weiteren Verlauf der Witterung abhängt und andererseits mancher Schaden erst später deutlich erkennbar wird. Daran aber, daß größtenteils eine Fehlernte an Obst zu erwarten ist, besteht kaum ein Zweifel mehr. Am ehesten ist von den spätblühenden Obstsorten noch etwas zu hoffen, wovon in Stuttgart, Cannstatt und Ehlingen 20 Proz., in Waiblingen, Badnang und Marbach 30 bis 40 Proz., in einer Reihe weiterer Bezirke bis zu 50 Proz. als nicht erstorben bezeichnet wird. Je rauber die Bezirke, je weiter die Vegetation zurück, desto besser noch die Aussichten. Andererseits sind vielfach diese Bezirke mit geringem Obstbau, so daß nennenswerte Mengen auch aus diesen Gebieten nicht zu erwarten sind.

Schoendorf, 21. April. In der letzten Sitzung des Gemeinderats wies Stadtschultheiß Raible unter dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns auf den schweren Schaden hin, der dem Weingärtnerstand durch den letzten Frost verursacht worden ist. Die Kosten für die Kupfervitriolbesprühung sollen heuer ganz auf die Stadtkasse übernommen werden. Da bei verschiedenen Weingärtnern die Absicht besteht, die Weinberge wegen der unlohnenden Arbeit auszuhauen, soll ein Aufruf erlassen werden, durch den die Weingärtner aufgefordert werden sollen, von diesem Vorhaben abzulassen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 23. April. Auf vergangenen Samstag abend hatte der hiesige Wehrverein seine Mitglieder zu seiner ersten Veranstaltung eingeladen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Hr. Oberreallehrer Bolz, führte den Redner des Abends, Hr. Dr. Wiese aus Berlin, ein, aus dessen hochinteressanten Ausführungen über die volkswirtschaftliche, kulturelle und ethische Bedeutung von Heer und Krieg folgendes mitgeteilt sei. Entgegen den auf Stärkung unserer Wehrmacht gerichteten Bestrebungen des Wehrvereins sind die internationalen Friedensschwärmer mit ihren Schlagwörtern Humanität und Völkerverbrüderung, mit ihren Weltfriedens- und Rassenkongressen, mit ihren entweder dem Unverständnis oder dem bösen Willen entspringenden Gründen und Einwänden gegen Heer und Krieg gewaltig an der Arbeit. Diese Gründe sind einerseits volkswirtschaftlicher, andererseits kultureller und ethischer Natur. Auf die Einwände der ersten Art, die volkswirtschaftlichen, ist zu sagen: Von den 1 1/2 Milliarden, welche das deutsche Volk jährlich für Heer und Flotte ausgibt, fließt weitaus der größte Teil, nämlich 850 bis 900 Millionen wieder in die deutsche Volkswirtschaft zurück; durch die von der Militärverwaltung den staatlichen und privaten Betrieben erteilten Aufträge erfahren nicht nur die verschiedensten Industriezweige eine bedeutsame Förderung, sondern es findet auch ein Heer von Arbeitern, das doppelt so groß ist als die Zahl unserer aktiven Soldaten, dadurch das tägliche Brot. Den bekannten Klagen über ungeheure Rüstungsausgaben gegenüber darf die durch die Hebung der ganzen Lebenshaltung sowie durch die jährlich wachsenden Spareinlagen bewiesene erfreuliche Tatsache unseres zunehmenden Volkswohlstandes konstatiert werden. Die Friedensprämie von 20 M. pro Kopf der Bevölkerung ist tatsächlich gering im Vergleich zu dem ungeheuren Nutzen, den sie uns in der Garantie für Erhaltung des Friedens und in der Aussicht auf erfolgreiche rasche Beendigung eines aufgezwungenen Krieges, unter dem Handel und Industrie und nicht zuletzt auch der Mittelstand und die Arbeiterschaft aufs schwerste zu leiden hätten, gewährt. Auf den zweiten Einwand, daß durch die Heeresauswendungen die kulturellen Bestrebungen leiden müßten, wären wir auf Grund der Statistik über die Analphabeten berechtigt zu sagen, daß wir mit unserem Schulwesen an der Spitze aller Kulturvölker marschieren und daß in keinem Land der Welt für die Arbeiterfürsorge auch nur annähernd daselbe geleistet wird wie in Deutschland. Andererseits

darf wohl hingewiesen
Hinsicht dur
durch Abg
Körpers, ser
bildung der
männlich fr
Hinsicht ste
Weltanschau
demokratie
heißt, fest,
wenn das
frage. In
am Eisen
teil der de
Welt steht,
gegeben, di
die Feigling
Begriff
möchte, so
Begriff ein
wohnt. G
Anlagen e
des Völk
Friedensbe
Herr aller
den Genos
Staates, je
Spiele steh
gegenüber
würdig ist
setzt an ih
Jammer u
eine große
zugleich; z
helfen scho
Einfluß au

Zur
Zentralstell
beir. die G
ung, hing
Den
Die
2 Uhr in
der Grund
Sprossen
Den 2
Gr
Im
Herrnalt
Nr. 1 und
auf den
und seiner
je 1/2 tlg.
Geb. Nr
Parz. M
Gemeind
b
F
u
am
auf dem F
Der
das Grund
Herrn

gs sind hauptsächlich
sperde aus Belgien
von größeren Händler-
Pandel gestaltete sich
mittags wurden die
stimmten Pferde von
Die mit dem Markt
trausstellung in der

Umfrage des württ.
trauensmännern in
hat im einzelnen be-
roschaden vor acht
ich diese Erhebungen
teil zu, da, wie wir
dem weiteren Ver-
andererseits mancher
enbar wird. Daran
ehlernte an Obst zu
Zweifel mehr. Am
den Obstsorten noch
tgart, Cannstatt und
ngen, Badaang und
einer Reihe weiterer
ht erstoren bezeichnet
weiter die Vegetation
sichten. Andererseits
t geringem Obstbau,
auch aus diesen Ge-

In der letzten Sitzung
tschultheiß Raible
n Bedauerns auf den
em Weingärtnerstand
acht worden ist. Die
spritzung sollen heuer
ommen werden. Da
die Absicht besteht,
ohnenden Arbeit aus-
en werden, durch den
werden sollen, von

nd Umgebung.

il. Auf vergangenen
ze Wehrverein seine
anstellung eingeladen.
se, Dr. Oberreallehrer
des Abends, Den
aus dessen hochinte-
die volkswirtschaftliche,
von Heer und Krieg
egen den auf Stärkung
en Bestrebungen des
nationalen Friedens-
örtern Humanität und
en Weltfriedens- und
weder dem Unverstand
ingenden Gründen und
Krieg gewaltig an der
einerseits volkswirt-
ler und eithischer Natur.
n Art, die volkswirt-
den 1 1/2 Milliarden,
ich für Heer und Flotte
öfste Teil, nämlich 850
n die deutsche Volks-
on der Militärverwalt-
ten Betrieben erteilten
ur die verschiedensten
ne Förderung, sondern
Arbeiter, das doppelt
erer aktiven Soldaten,
Den bekannten Klagen
aben gegenüber darf die
n Lebenshaltung sowie
Spareinlagen bewiesene
anehmenden Volkswohl-
Die Friedensprämie von
ölkterung ist tatsächlich
ungeheuren Nutzen, den
Erhaltung des Friedens
lgreiche rasche Beendig-
leges, unter dem Handel
hi auch der Mittelstand
chwerste zu leiden hätten,
Einwand, daß durch die
kulturellen Bestrebungen
auf Grund der Statistik
ichtig zu sagen, daß wir
der Spitze aller Kultur-
n keinem Land der Welt
h nur annähernd das
eutschland. Andererseits

darf wohl auch auf die großen kulturellen Vorteile
hingewiesen werden, die das Heerwesen in hygienischer
Hinsicht durch Gewöhnung an geregelte Lebensweise,
durch Abhärtung und allseitige Ausbildung des
Körpers, ferner durch Fürsorge für die geistige Weiter-
bildung der jungen Leute und ihre Erziehung zu
männlich kraftvollen Charakteren bietet. In eithischer
Hinsicht steht einmal der auf einer materialistischen
Weltanschauung gegründete gläubende Gatz der Sozial-
demokratie gegen alles, was Militarismus und Krieg
heißt, fest, und dieser Standpunkt wäre berechtigt,
wenn das ganze Leben nichts wäre als eine Magen-
frage. Indessen, die Lust am Kampf, die Freude
am Eisen ist von jeher ein unverlierbarer Bestand-
teil der deutschen Volksseele gewesen; solange die
Welt steht, hat es zwei große Gruppen von Menschen
gegeben, die einen sind die Tapferen, die anderen
die Feiglinge. Und wenn die Sozialdemokratie den
Begriff des Vaterlandes immer mehr ausschalten
möchte, so vergißt sie dabei doch, daß gerade diesem
Begriff eine unwiderstehlich mitreisende Kraft inne-
wohnt. Gewiß lassen sich gegen den Krieg schwere
Anlagen erheben; aber er ist doch von Anfang
des Völkerebens an bis auf unsere Zeit allen
Friedensbestrebungen zum Trotz „der Vater und der
Herr aller Dinge“ geblieben; er lebt ja auch unter
den Genossen. Wenn aber erst die Ehre eines
Staates, seine Freiheit und Unabhängigkeit auf dem
Spiele steht, dann muß auch die Existenz des einzelnen
gegenüber der Gesamtheit zurücktreten; denn „wichti-
g ist die Nation, die nicht ihr alles freudig
setzt an ihre Ehre“. Gewiß bringt ein Krieg viel
Jammer und Elend mit sich, aber er ist doch wie
eine große Naturscheinung: furchtbar und groß
zugleich; er hat alle großen Fortschritte der Menschen
helfen schaffen müssen, ja er ist oft von legendärem
Einfluß auf das Leben der Völker gewesen; er hat

die Völker zu einer einheitlichen Masse zusammen-
geschweißt; Mut und Entschlossenheit, Treue und Pflicht-
erfüllung vermögen sich in ihm in höchstem Grade
auszuwirken. Die Zeit, von der die Friedensfreunde
träumen, ist trotz aller schönen Reden und Beschlässe
noch nicht gekommen und wird auch niemals kommen;
der Krieg ist und bleibt immer eine Notwendigkeit
als ultima ratio, und es bleibt uns nur die Wahl:
entweder sind wir Hammer oder Amboß. Gegen
uns Deutsche zumal wird der Haß aller entzündet,
das Deutschtum ist der Damm, den sie am liebsten
zerbrechen läßen, weil sie wissen, daß er der stärkste
ist. Darum gilt es, daß wir uns nicht in Schlaf
und falsche Sicherheit wiegen lassen durch Revo-
lutionäre und Feiglinge. Das deutsche Reich und
das deutsche Volk werden nur so lange bestehen, als
sie kriegerisch bleiben, und darum wollen wir auch
die Lasten, welche uns unsere Rüstung auferlegt,
willig tragen, denn sie sind eine Kapitalanlage für
die Zukunft. — Dr. Oberreallehrer Holz sprach
dem Redner für seine von den Zuhörern mit großem
Beifall aufgenommenen Vortrag im Namen der
hiesigen Ortsgruppe den herzlichsten Dank aus.
Zum großen Bedauern der Mitglieder des Wehr-
vereins hat sich der seitherige Vorsitzende, Dr. Redakteur
Meck, genötigt gesehen, aus Gesundheitsrückichten
sein Amt niederzulegen. Unter Anerkennung der
Verdienste, die sich Dr. Meck bei der Gründung und
Entstehung des Wehrvereins in Neuenbürg erworben
hat, wurde ihm für seine Mühe und Arbeit der
herzlichste Dank der Ortsgruppe ausgedrückt. Möge
der genährte Abend dem jungen Verein zahlreiche
neue Mitglieder aus Stadt und Bezirk zuführen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Settinje, 23. April. (Telegramm an den
„Gepäler“, 9 Uhr vorm.). Montenegrinische
Truppen sind siegreich in Stutari einge-
zogen.

Konstantinopel, 22. April. Die Waffen-
ruhe, die laut der mündlichen Verabredung morgen
abläuft, soll für die Türkei, Bulgarien und Griechen-
land in einen zweimonatigen Waffenstillstand
umgewandelt worden sein.

Paris, 22. April. Im heutigen Ministerrat
im Elysée wurde der Unterpräfekt von Lunéville,
Lacombe, zum Präfekten des Departements Bas
Alpes ernannt. Der bisherige Unterpräfekt von
Dôle, Minier, ist nach Lunéville versetzt worden.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu
finden — längstens bis 8 Uhr
morgens aufgegeben werden.

Reklametext.

Fritz Schumacher, Pforzheim,
Leopoldstrasse 1,
Spezial-Geschäft für sämtliche Besch.-Artikel,
Seidenstoffe, Spitzenstoffe, Spitzen u. Einzüge,
Borten, Bänder, Kurzwaren.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Meck,
für den Inseratenteil: G. Conrad in Neuenbürg.

Hiesiges zweites Blatt.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Überkinger Süddeutschlands verbreitetster Sprudel
Natürlicher Natrongehalt
gewährleistet höchste Bekömmlichkeit.

Vertreter: Franz Andrus, Telephon 67, Neuenbürg; Gustav Wehinger, Bau- und Möbelschreinerei, Höfen a/E.

A. Oberamt Neuenbürg.

Interessenten werden auf die Bekanntmachung der K.
Zentralstelle für Gewerbe und Handel im Gewerbeblatt Nr. 16,
betr. die Einfindung der Arbeiten zur Lehrlingsausstell-
ung, hingewiesen.

Den 21. April 1913.

Amtmann Gaifer.

Wildbad.

Die auf nächsten Montag den 28. ds. Mts., nachmittags
2 Uhr in das hiesige Rathaus bestimmte

Zwangs-Versteigerung

der Grundstücke der Friederike Seig, Fuhrmanns Ehefrau in
Sprossenhaus,

findet nicht statt.

Den 22. April 1913.

Gerichtsnotar Oberdorfer, Kommissär.

Grundstücks-Zwangsversteigerung 1/2.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung
Herrenalb belegenen, im Grundbuch von da, Heft 87, Abt. I
Nr. 1 und 3 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks
auf den Namen des Friedrich Bräuderlin, Zimmermeisters
und seiner Ehefrau Elisabeth, geb. Dittes, in Herrenalb
je 1/2, eingetragenen Grundstücke:

Geb. Nr. 118 u. a 7 a 48 qm Wohnhaus, Delonomiegebäude,
Wagenschopf und Hofraum an der Karls-
straße — Zubehör sind die zur Fremdenbe-
herbergung dienenden beweglichen Sachen —;
Parz. Nr. 1291 17 a 19 qm Wiese u. Fußweg in Schweizer-
wiesen.

Gemeinderätliche Schätzung beider, eine wirtschaftliche Einheit
bildender Grundstücke, — einschließlich zweier auf Parz.
Nr. 1291 erteilter, bis jetzt nicht gebuchter Geb. Nr. 118 b
und c (Gartenhaus und Heuschauer) —: 32 000 M

am Samstag den 26. April 1913,

vormittags 10 Uhr

auf dem Rathause in Herrenalb versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 19. September 1912 in
das Grundbuch eingetragen.

Herrenalb, den 27. Februar 1913.

Kommissär:
Rupf, Bezirksnotar.

Langenbraud.

Am Montag, 28. April d. J.

findet hier

Wiehmarkt

statt, wozu Käufer und Verkäufer
freundl. eingeladen werden.



Sonntag den 27. April

Nachmittags-Ausflug

nach Langensteinbach.

Abmarsch: Neuenbürg 1 Uhr.

H. Bozenhardt.

Neuenbürg.

Wasserglas!

in nur bester Qualität

empfiehlt

Teleph. 61. Karl Mahler.

Persil

Der grosse Erfolg!

Bestes

selbstfätiges

Waschmittel

Henkel's Bleich-Soda

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Nachdem die Berichtigung des Grund- und Gefällsteuer-
katasters der hiesigen Gemeinde auf 1. Januar ds. Js. durch
das Bezirkssteueramt stattgefunden hat, wird das Ergebnis dieser
Katasterberichtigung

vom 26. April bis 10. Mai ds. Js.

zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein.

Etwasige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die
Einschätzung vorbringen wollen, sind an das K. Steuerkollegium,
Abteilung für direkte Steuern, zu richten und längstens innerhalb
3 Tage nach dem Ablauf jener 15 Tage, also spätestens

bis zum 13. Mai ds. Js.

beim Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzu-
bringen.

Das Nähere ist aus dem Anschlag am Rathaus ersichtlich.

Den 21. April 1913.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Neuenbürg.

Die abgeschlossene

Stadtpflegerrechnung für 1911

ist vom 24. bis 30. April, beide Tage je einschließlich, auf
dem Rathaus zur öffentlichen Einsicht aufgelegt.

Den 22. April 1913.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, ros-
ges, jugendliches Aussehen und
weicher, schöner Teint. Alles dies
erzeugt

Stedenpferd-Seife

(Die beste Villenmilch-Seife)
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

weicher rote und rissige Haut weiß und
sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei
Karl Mahler; Adolf Lufmann in
Neuenbürg.

Schul-Schreibhefte

empfiehlt

die G. Meck'sche Buchdruckerei.

Neuenbürg.

Zu vermieten:

Schöne 3 od. 4 Zimmer-
Wohnung in sommerlicher Lage
auf sofort oder 1. Juli.

Näheres Exped. ds. Blattes.

Feldrennach.

Ein im Langholzfuhwerk be-
wunderter

Fuhrknecht

findet sofort Stellung bei
Friedrich Schöthaler,
Sägewerk.



Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Langenalb versteigert
am Freitag den 25. April,
vormittags 9 Uhr
beginnend, auf dem Rathaus daselbst mit Vorfrist bis 1. Oktober
ds. J8. folgendes Brennholz:

- I. 64 Ster eichene, 248 Ster tannene und 84 Ster forchene
Scheiter III. Klasse;
- II. 100 Ster buchene, 58 Ster eichene, 91 Ster tannene und
112 Ster forchene Brügel (Kollen).

Langenalb, 19. April 1913.

Gemeinderat.

Finter, Bürgermeister.

Kraft, Ratschr.

Am Sonntag den 27. April, nachm. 2 Uhr,
findet im Gasthaus zum „Höfen“ in Arnbach die

Bezirksversammlung der Bauernvereine

statt, wo Hr. Vereinarwalt Knorr über den Rechtsfall
sprechen wird und als weiterer Redner Verbandssekretär Fagnoul
teilnimmt.

Alle Mitglieder, ebenso Freunde der Vereine sind freundl.
eingeladen.

Die Bezirksleitung.

Schwarzenberg.

Wegen Aufgabe meiner Wirtschaft

verkaufe:

ca. 50 hl und 200 Flaschen Rot- u. Weiß-
Weine, hauptsächlich ältere Jahrgänge, sowie Cognac,
Heidelbergergeist, Kirchwasser, Fruchtbrannt-
wein, verschiedene Liköre und Champagner;
ferner Zigarren und Zigaretten.

Wein wird schon von 20 Liter ab abgegeben. Beste Gelegenheit
zum Einkauf für Wirte.

Otto Haas zum „Löwen“.

Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser innigst-
geliebster



Herr Adolf Bodamer

im 59. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

In deren Namen:

Frau Kathinka Bodamer, geb. Derschow.

Höfen a. d. Enz, 22. April 1913.
Württ. Schwarzwald,

Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Einäscherung
in Stuttgart in aller Stille statt. Die Ueberführung der Leiche
nach dem Bahnhof Höfen ist am Donnerstag den 24. April
1913, vormittags 9 Uhr.

Verkauf von
Italiener-, Orpingt- u.
Byandottes-Hühnchen
in verschiedenem Alter zeigt an
Hr. Wollenweber,
Geflügelhof,
Schömberg O/N. Neuenbürg.

Sozialdemokratischer Verein Neuenbürg.

Zu der am 27. April ds. J8. im Saale des Gas-
hauses zum „Anker“ hier stattfindenden

Gemeindevertreter-Konferenz und Vortrag des
Landtagsabgeordneten Dr. Lindemann

laden wir unsere Mitglieder freundlichst ein.

Mitgliedsbuch mitbringen.

Der Vorstand.

Dieses Etikett



In Ihrem Kostüm

ist Garantie für seine sorgfältige, teurer Massarbeit nichts nachgebende Ver-
arbeitung, für vorzügliche Stoffe und Zutaten und für tadellosen Sitz während
eines Jahres.

Und der bescheidene Preis von „E.fina“ Konfektion, die im wahrsten
Sinne des Wortes

Ersatz **F**ür **M**ass **A**rbeit

bietet, ist nicht ihr kleinster Vorzug.

E. NEU Nachf., Inh. Julius Lauterbach

Leopoldstr. 16. Pforzheim. Telephon 261.

Spezialgeschäft für Damen- und Mädchen-Konfektion.

Vorzugs-Offerte

in

Kostümen.

Ich hatte Gelegenheit, grosse Posten allerneuester Jackenkleider aus Stoffen
englischer Art in sehr aparten Farbenstellungen, sowie marine und schwarz
Kammgarn, Cheviot, Diagonal, Whipcord usw. in ersten Konfektionshäusern
weit unter Herstellungswert zu erwerben und verkaufe solche, so lange Ver-
rat, in drei Serien zu

Ab 7⁵⁰

Ab 13⁵⁰

Ab 25.-

Druck und Verlag der E. Neer'schen Buchdruckerei des Engländer (Inhaber G. Conrad) in Neuenbürg.

